

Der Kùlsheimer Mundart ein Denkmal gesetzt

Sprache: 77-jähriger Walter Dietz sammelt Dialekt-Geschichten für den Heimat- und Kulturverein – Inzwischen zwei DVDs erhältlich

Von unserem Mitarbeiter
MICHAEL GERINGHOFF

KÙLSHEIM. »Sou wor's emol in Kùlse«: Schon im Titel der ersten DVD des Kùlsheimer Heimat- und Kulturvereins Cùllesheimer Kreis schwingt eine Portion Wehmut mit. Es war einmal bedeutet auch: Es ist nicht mehr – oder zumindest nur noch sehr wenig davon.

Walter Dietz (77), Kùlsheimer Landarzt a.D., hat der Mundart ein Denkmal gesetzt. 18 ältere Kùls-



Dialekt-Bewahrer
Walter Dietz.

heimer erzählen Geschichten und Anekdoten. Ganze neun Stunden unterhaltsamen, aber auch eindrücklichen Gesprächsmaterials sind da zusammengekommen. Landwirtschaft ist eines der großen Themen, die Sitten und Gebräuche, Lausbubengeschichten und immer wieder auch die Kriegs- und Nachkriegszeit.

Schleichend aus der Mode

Dem 77-Jährigen ist das Bewahren ein echtes Anliegen. »Als Kinder haben wir uns ausschließlich im Dialekt unterhalten«, sagt er. Die eigenen Kinder könnten den Dialekt meist nur noch passiv, die Enkel gar nicht mehr. Den Dialekt zu sprechen, sei keinesfalls etwas, wofür man sich schäme, aber es sei halt schleichend aus der Mode gekommen, sagt Dietz. Der Aufzug der Bundeswehr mit ihren vielen auswärtigen Soldaten habe da etwas in Gang gebracht, das durch spätere Zuwanderung Dialektfremder noch verschärft worden sei.



Auf mittlerweile zwei DVDs ist die Kùlsheimer Mundart lebendig dokumentiert.

Fotos: Michael Geringhoff

Hintergrund: Was die Kreisheimatpflegerin sagt

»Ein sehr verdienstvolles Engagement«, sagt die **Kreisheimatpflegerin Claudia Wieland** über die konservatorische Wirkung der DVDs. Gleiches gelte, leicht abgewandelt, auch für die Dokumentation des Dertingerischen durch Nadine Strauß oder das Erinnerungsprojekt der Gemeinde Sonderriet. Die Tonaufnahmen seien ein echter Schatz. »Ganz klasse. Unser übliches Archivgut kann das so in keiner Weise abdecken«, sagt

Wieland. **Die Sprachwissenschaft sei ausgesprochen dankbar** für solcherlei Zeitschnitte, die den Wandel von Sprache und Wortbedeutungen festhielten. Generell sammelten Heimatpfleger und andere Wissenschaftler Tonaufnahmen schon seit den 1930er-Jahren, aber gerade die Fortführung, so wie im Beispiel der Kùlsheim-DVD, sei essenziell. Die Überlegung Walter Dietz', dass man sein Projekt in 30 oder 40 Jahren noch

einmal aufrollen sollte, um dann den neuerlich eingetretenen Wandel innerhalb des Dialektes aufzuzeigen, begrüßt Wieland ausdrücklich als wichtige wissenschaftliche Weiterführung. Auch auf politischer Ebene habe man die Bedeutung von Mundart innerhalb der Volkskunde erkannt. **»Dankenswerter Weise fördert die Landesregierung solche Projekte mittlerweile.«** sagt die Kreisheimatpflegerin. (Ge)

Die verbleibenden dialekt-sicheren Gesprächspartner zu finden, sei dabei kein Problem ge-

wesen. Als Landarzt ist man vertrauter Teil der Gemeinschaft, kennt seine Leute. Keiner der an-

gefragten Dialektsprecher habe sich dem Projekt verweigert. »Eigentlich sind alle sogar recht

stolz, Teil der Dokumentation geworden zu sein«, sagt Dietz. Die Beiträge seien inhaltlich kaum bearbeitet, lediglich allzu Privates habe er herausgeschnitten. Auf der DVD kann man alles am Stück anhören, aber auch ganz gezielt einzelne Themenbereiche ansteuern. Da kommt alles Menschliche vor, vom Traktor über Kuhführwerke und Nutztiere bis zum verunglückten Deckack.

Aberglauben, Leichenwagen, Lehrer und Polizist sind dabei, Lausbubengeschichten und solche, die klären, was »Blunze« sind, »Rörschli«, »Bleide« und was es mit »Zwa Zwe Zwu« auf sich hat. Ebenfalls auf der DVD sind Fotos, beginnend in den 1920er-Jahren – viele von Fritz Krug. Den Bildern von einst ist das Kùlsheim von heute gegenübergestellt.

Mittlerweile liegt auch eine zweite DVD nach gleichem Muster vor, sie widmet sich den Heimatvertriebenen. Rund 500 waren im Jahr 1946 nach Kùlsheim gekommen – die Stadt hatte damals 1600 Einwohner. »Da war auch für mich viel Neues dabei«, sehr eindrucksvoll und emotional sei es in weiten Teilen gewesen, sagt Dietz. Der eigene Dialekt der Zu- und Rückwanderer aus dem Osten sei bemerkenswert. Bewundernswert auch, wie genau sich manche noch heute an die Ereignisse erinnern könnten. Die älteste Gesprächspartnerin ist heute 100 Jahre alt. »Als wäre es erst gestern gewesen«, sagt Dietz.

Beide DVDs sind im Stadtden und über den Heimatverein erhältlich. »Man müsste mal«, hatte schon der Gründer des Heimatvereins und Stifter der Burgkurzweyl, Klaus Heußlein, in Sachen Dialektsicherung ausgegeben.